

Bern, 19. Mai 2010

## **Konsolidierungsprogramm 2011-2013**

# **Bildung, Forschung und Innovation wieder gefährlich gestoppt**

**Die Verantwortlichen der wichtigsten Institutionen aus dem Bereich Bildung, Forschung und Innovation (BFI) – die Rektorenkonferenz der Universitäten (CRUS), die Rektorenkonferenz der Fachhochschulen (KFH), die Akademien der Wissenschaften Schweiz, der Schweizerische Nationalfonds (SNF) und der ETH-Rat – haben die Auswirkungen des vom Bundesrat vorgeschlagenen Konsolidierungsprogramms 2011-2013 analysiert.**

**Sie bedauern, dass der Bundesrat – trotz aller Versprechungen – die Mittel stark kürzen will. Dies noch dazu in einem Moment, wo**

- **die Studierendenzahlen in allen Hochschulen steigen,**
- **der Innovationsplatz Schweiz bemerkenswerte Resultate erzielt, die dem ganzen Land dienen, und**
- **der SNF und die Förderagentur für Innovation (KTI) stark steigende Gesuchszahlen zu bewältigen haben.**

**Die Verantwortlichen der BFI-Institutionen empfehlen daher, die Vorschläge des Bundesrates abzulehnen. Sie wollen weder Abstriche bei der Bildungsqualität machen, noch die Ausbildung des für unser Land so wichtigen wissenschaftlichen Nachwuchses vernachlässigen, noch die positiven Entwicklungen für unsere Wirtschaft und Gesellschaft gefährden.**

## **3 Prozent weniger für 2011**

Wenn die Vorschläge des Bundesrates angenommen werden, stehen die Verantwortlichen der Universitäten, der ETHs und des SNF für 2011 einer Mittelkürzung von 3 Prozent gegenüber. Zudem ist es möglich, dass sie die definitive Bestätigung dafür erst am 17. Dezember 2010 erhalten, wenn das Parlament das Budget 2011 beschliesst.

## **Rückkehr zum «go and stop»**

In den vergangenen zwei Legislaturen wurden die vom Parlament beschlossenen Mittel während der Legislatur gekürzt. Im Herbst 2007 hat der Finanzminister mit Unterstützung der Parteien aber versichert, in den Jahren 2008 bis 2011 werde dieses chaotische «go and stop»-Prinzip, das die adäquate Erfüllung der Bildungs- und Forschungsmission der Hochschulen, des SNF und der KTI gefährdet, nicht angewendet. Die Verantwortlichen der BFI-Institutionen bedauern, dass ihnen die Erfüllung der von den Leistungsaufträgen vorgegebenen Aufgaben durch das KOP nun trotzdem fast verunmöglicht wird.

Insbesondere der geringere jährliche Zuwachs der Overheadbeiträge des SNF, die Kürzung der Beiträge an den ETH-Bereich und der Grundbeiträge der Universitäten sowie der Verzicht auf Beiträge an die Chancengleichheitsprogramme an den Fachhochschulen bedeuten eine Rückkehr zum «go and stop»:

- Der ETH-Bereich könne die Kürzungen durch seine Zweitmittel auffangen, führt der Bundesrat in der Botschaft zum KOP an. Er bestraft damit das exzellente Abschneiden des ETH-Bereichs beim Einwerben von Zweitmitteln und setzt falsche Signale.
- Mit Grundbeiträgen, die 2011 auf das Niveau von 2009 zurückfallen, wird es für die Universitäten schwierig, den Studierenden eine Lehre von hoher Qualität anzubieten, insbesondere da ihre Zahl seit 2004 jeden Herbst um durchschnittlich 2,5 bis fast 5 Prozent gestiegen ist.
- Der Overhead des SNF wurde 2009 eingeführt und ermöglicht den Hochschulen, die indirekten Forschungskosten abzugelten. Durch das KOP wird der Anstieg des Overheads des Jahres 2010 im Jahr 2011 wieder dahinschmelzen – zum Leid der Hochschulen, welche Lösungen für die Engagements finden müssen, die sie nach der Einführung des Overheads gegenüber ihren Forschenden übernommen haben.
- Mit dem Verzicht auf Beiträge an die Chancengleichheitsprogramme an den Fachhochschulen gefährdet der Bund laufende Programme, die teilweise kurz vor dem Abschluss stehen. Dadurch würden bereits investierte Mittel verloren gehen, ohne dass sie zu Resultaten geführt hätten. Zudem ist die Behauptung des Bundesrates, die Chancengleichheit sei in praktisch allen Studienrichtungen erreicht, schlichtweg falsch.

### **Die Exzellenz der Forschung und Innovation bestrafen**

Ein Kriterium für die Exzellenz der BFI-Aktivitäten ist das Abschneiden der Forschung im Wettbewerb um kompetitive Fördergelder und internationale Anerkennung. Die Schweizer Forschenden erhalten mehr Mittel aus den Forschungsrahmenprogrammen der EU (3,5 Prozent), als die Schweiz an Brüssel bezahlt (2,8 Prozent). Der Bericht zum KOP begründet die Mittelkürzungen unter anderem mit genau diesem Erfolg. Die Schweizer Hochschulen erhalten zudem international bemerkenswert viel Anerkennung. Auch die OECD bestätigt unsere Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft. Sie weist aber darauf hin, dass jegliche Investitionskürzungen sehr rasch dazu führen, dass die Schweiz ihre exzellente Position verliert, insbesondere wenn man die grossen Anstrengungen der Konkurrenzländer berücksichtigt.

### **Das Parlament nicht in seinen Rechten beschneiden**

Die Massnahmen des KOP werden die Mittel für 2012 und 2013 beeinflussen. Sie folgen ausschliesslich einer finanziellen Logik und mathematischen Kriterien, inhaltliche Aspekte werden nicht berücksichtigt. Es liegt in der Kompetenz des Parlaments, die Visionen, Prioritäten und die globale BFI-Strategie für die Universitäten, den ETH-Bereich, die Fachhochschulen, den SNF, die KTI und die Berufsbildung für die Jahre 2012 und 2013-2016 festzulegen. Das Parlament konnte die beiden BFI-Botschaften aber noch nicht diskutieren, da sie erst vorbereitet werden. Das KOP darf diese Diskussion nicht präjudizieren und das Parlament dadurch einschränken.

Auch die Mehrjahresplanungen 2012-2016, welche die BFI-Partner erarbeitet und im März 2010 präsentiert haben, konnten vom Parlament noch nicht gewürdigt werden. Einige Massnahmen des KOP widersprechen den Prioritäten der BFI-Institutionen grundlegend.

***Dies sind die wichtigsten Überlegungen der BFI-Akteure zum Konsolidierungsprogramm 2011-2013. Sie werden im Rahmen der Vernehmlassung weitere Präzisierungen und Einschätzungen einbringen.***

Das Netzwerk FUTURE umfasst Partner aus Hochschulen, Wissenschaft und Politik. Es fördert die Unterstützung für den Bereich Bildung, Forschung und Innovation (BFI) und den Dialog zwischen Politik und Wissenschaft.

**[www.netzwerk-future.ch](http://www.netzwerk-future.ch)**

Le Réseau FUTURE réunit des partenaires académiques, scientifiques et politiques pour accroître le soutien au domaine Formation, Recherche et Innovation (FRI) ainsi que pour stimuler le dialogue entre politique et science.